



*Kreativer Auftakt: Vertreter aus Politik und Verbänden sowie von den Organisatoren eröffneten die Öko-Feldtage.*

*Alle Fotos: BIOwelt / Heike van Braak 2019*

# Landwirtschaft im Aufbruch

MACHER • Bio-Bauern oder konventionelle? Sie kamen beide zu den zweiten Öko-Feldtagen. Mehr als 11.000 Besucher waren es laut Veranstalter FiBL, die sich Anfang Juli auf den 20 Hektar der Hessischen Staatsdomäne Frankenhausen über Saatgut und Sorten, Technik und Futtermittel informierten.

„Die Öko-Feldtage sind anders. Lebendig, kreativ und witzig.“ Demeter-Vorstand Dr. Alexander Gerber eröffnete die Öko-Feldtage in Grebenstein mit einer Kunstaktion, die vor allem eines verdeutlichen sollte: Öko ist innovativ, und Öko ist Teamwork. Priska Hinz, Landwirtschaftsministerin in Hessen, schlüpfte für diese Botschaft ebenso wie BÖLW-Vorstand Dr. Felix Prinz zu Löwenstein und Prof. Dr. Jürgen Hess, Leiter der Staatsdomäne, in weiße Maleranzüge. Ihre Aufgabe: die leere Wand vor ihnen mit Motiven zu füllen, die für ökologische Landwirtschaft stehen. Das Ergebnis: nicht nur grün, sondern bunt. Das waren auch die zweiten Öko-Feldtage, an denen sich rund 350 Aussteller beteiligten – und damit 25 Prozent mehr als noch bei der Premiere vor zwei Jahren. Das Besondere am Veranstaltungsort: Auf mehr als 800 Parzellen zeigte das Lehr- und Versuchsgut der Universität Kassel zwei Tage lang die Vielfalt seiner Forschungsarbeit. Unter freiem Himmel konnten die Feldtage gut mit DLG-Veranstaltungen mithalten – zumal sie den gesamten Betrieb beleuchteten – mit einem deutlichen

Fokus auf Haltungsformen für mehr Tierwohl. Dazu gehörten das Hühnermobil ebenso wie der Laufstall für horntragende Kühe, aber auch die kraftfutterfreie Versorgung und Alternativen zur Ferkelkastration. Besonders groß waren die Besucherzahlen bei Maschinenvorfürungen, Neuentwicklungen und Fachforen. Hier im Blickpunkt standen vor allem GPS-geführte Hacken. „Das große Interesse an den Öko-Feldtagen spiegelt den Aufbruch vieler Landwirte wider und die Innovationskraft von Bio“, brachte es zu Löwenstein auf den Punkt. „Bio-Bauern und solche, die es werden wollen, haben hier eine Fülle von Ideen für ihre tägliche Arbeit bekommen. Der Erfolg der Öko-Feldtage

und die Lösungen, die Bio für die großen Zukunftsfragen entwickelt hat, strahlen so in die Politik und die gesamte Landwirtschaft aus.“

**Ziel für 2025.** Gleich zum Auftakt fielen zwei Worte immer wieder, die sich durch die gesamte Veranstaltung zogen: politische Rahmenbedingungen für Öko. Die will Priska Hinz ermöglichen: „Wir sind mit derzeit 14,7 Prozent Öko-Landbau-Spitzenreiter im deutschlandweiten Vergleich“, sagte die grüne Ministerin in ihrer Eröffnungsrede. Doch darauf wolle sich die Landesregierung in Hessen nicht ausruhen. Hinz: „Wir kämpfen für eine veränderte GAP (Gemeinsame Agrarpolitik, Anm. d. Red.). Landwirtschaft

## Die Macher der Öko-Feldtage

Veranstalter der Öko-Feldtage 2019 war die FiBL Projekte GmbH. Als Mitveranstalter ebenfalls mit im Boot: das Hessische Landwirtschaftsministerium, die Universität Kassel mit der Hessischen Staatsdomäne Frankenhausen, der Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen und die Stiftung Ökologie und Landbau. Der BÖLW fungierte als Schirmherr, und das Hessische Landwirtschaftsministerium unterstützte die Öko-Feldtage auch 2019 wieder finanziell im Rahmen des Ökoaktionsplans.

muss für gesellschaftliche Leistungen mehr honoriert werden.“ Das Ziel: ein Öko-Anteil von 25 Prozent bis 2025 und ganz Hessen als Öko-Modellregion. Etwas kritischer fielen die Worte von Prof. Dr. Hess zur Eröffnung aus. Er wies auf den großen Innovationsbedarf der Branche hin und warf ihr vor, dass sie in der Energiefrage nicht viel weiter seien als konventionelle Landwirte. Die Bemühungen seien zaghaft und zu schleppend. Hausherr der Öko-Feldtage war Hess übrigens vorerst zum letzten Mal: Die nächste Veranstaltung findet im Jahr 2021 auf der

Anders ging von Plate an das Thema der Annäherung heran. Viele konventionelle Landwirte seien schlicht resigniert angesichts eines immer größer werdenden Wusts an Verordnungen. Und auch der enorme Ansehensverlust der Landwirte trage zu dieser neuen Umstellungsbereitschaft bei, so von Plate. Doch ganz so einfach sei das nicht. Von Plate: „Es ist ein Trugschluss, dass dies alles nach der Umstellung auf Öko weg ist.“ Er bemängelte, dass die Landwirtschaft generell zu sehr kampagnen- und zu wenig lösungsorientiert arbeite.

„Der Berufsstand hat 20 Jahre lang negiert, dass wir ein Problem haben.“

Jan Plagge

Hessischen Staatsdomäne Gladbacherhof in der Nähe von Gießen statt – ein Lehr- und Versuchsbetrieb, der zur Justus-Liebig-Universität Gießen gehört.

**Quergedacht.** Vielfalt gab es an den zwei Tagen auch in zahlreichen Foren. Dabei ging es nicht allein um Landwirtschaft, sondern auch um den Weg, der Bio in die Zukunft trägt. Wächst also zusammen, was zusammengehört? Über das Verhältnis ökologisch und konventionell diskutierten gleich am ersten Tag Bioland-Präsident Jan Plagge sowie Carl-Christian von Plate, Landwirt aus Niedersachsen und mit Engagement für die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) unterwegs. Von einem Kippschalter war da die Rede, von einer neuen Offenheit für Öko auf breiter Front seit 2015. Doch über die Gründe waren sich die Teilnehmer des Panels nicht wirklich einig. Plagge argumentierte, es gebe die Schere im Kopf nicht mehr, forderte aber einen Naturschutzberater für Landwirte: „Der Berufsstand hat 20 Jahre lang negiert, dass wir ein Problem haben“, so sein deutlicher Hinweis auf den Biodiversitätsbericht. Die Landwirtschaft, lautete sein Vorwurf, laufe immer hinterher und traue sich nicht, eine progressive Politik zu machen.

**Weitergedacht.** Ist Verbandspolitik am Scheideweg? Mit dieser Frage und dem Konflikt zwischen wirtschaftlichen Interessen und gesellschaftlichen Forderungen beschäftigte sich eine weitere Diskussionsrunde. Kritisch fiel der Blick auf die Entwicklung vieler Öko-Betriebe mit immer größer werdenden Flächen, aber auch auf eine Politik, die Bauern längst keine Verlässlichkeit mehr biete. Mit dabei unter anderem Karsten Schmal als Milchbauernpräsident aus Hessen und Dr. Prinz Felix zu Löwenstein. „Viele junge Landwirte haben andere Perspektiven, als sich darauf einzulassen, was die Politik in drei Jahren mit ihnen vor hat“, kritisierte Schmal, der sich dagegen wehrte, dass der Bauernverband als ewige Bremse dargestellt werde. Ein ganz anderes

Problem sprach zu Löwenstein an. Er warf den Bauern vor, sehr ungnädig mit den eigenen Kunden umzugehen und forderte: „Wenn wir nicht wollen, dass Aldi und Lidl die Regeln aufstellen, müssen wir als Berufsstand sagen, wo wir in 20 oder 30 Jahren stehen wollen.“ Erst wenn die Landwirte das Problem klar benennen würden, könnten sie auch mit den Verbrauchern in Diskussion treten. „Was die Leute auf die Straßen treibt ist doch, dass sie langsam merken, dass die Hütte brennt“, so zu Löwenstein über den Greta-Effekt mit deutlichem Fingerzeig auf die Politik, die dringend handeln müsse: „Es ist die Frage, ob sie es schnell genug macht – und das ist, was Angst macht.“

**Bio um jeden Preis.** Viel diskutiert wurde auch über die neue EU-Öko-Verordnung. „Das neue Bio-Recht, dass ab 2021 gilt, wird Stück für Stück um wichtige Regeln ergänzt. Noch vor der Sommerpause soll beschlossen werden, wie künftig Sprossen erzeugt, Bienen gehalten, Fische aufgezogen und mit Katastrophenfällen umgegangen wird. Die Konkretisierungen sind wichtig, denn sie geben den Unternehmen Planungssicherheit“, kommentierte BÖLW-Geschäftsführer Peter Röhrig. Deutlich kritischer sah das Dr. Alexander Gerber vom Demeter-Vorstand, der am zweiten Tag das Panel



(1) Für die Kunstaktion zur Eröffnung griff der BÖLW-Vorsitzende Dr. Felix Prinz zu Löwenstein beherzt zu roter Farbe für seine Vision von Öko. (2) Bioland-Präsident Jan Plagge diskutierte mit und wurde nach jedem Panel direkt belagert. Nicht nur am Rande gab es Kritik am Verband. (3) Auch das gab es in Grebenstein: Technik und Typen.



(4) Erneut Sponsor der Öko-Feldtage: Denree mit eigenem Stand. (5) Bioland organisierte das Netzwerktreffen für Bio-Frauen. (6) Solidarische Landwirtschaft stand im Fokus eines Panels am zweiten Tag. Mit dabei: Marlon Rommel (l.) von der Teikei-Community. Die Non-Profit-Organisation importiert Kaffee per Segelschiff.

„Vertrauensvorschuss oder Generalverdacht? Bürokratiemonster Bio-Kontrolle als Umstellungshemmnis“ moderierte: „Es gibt immer neue Regeln, die in Praxis und Kontrolle nicht mehr umsetzbar sind.“ Wer ihnen im vollem Umfang entsprechen wolle, müsse eine Art Checklisten-Landwirtschaft betreiben. Bestätigt wurde er von Josef Jacobi, selbst Landwirt: „Die Bio-Kontrolle ist eine Marke im Kalender.“ Am Ende zeichneten die Teilnehmer das Bild von einem starren Korsett, das den Innovationsmotor eher hemmt. Bio um jeden Preis – geht das? Mit dieser Frage beschäftigte sich eine weitere Expertenrunde, moderiert von BNN-Geschäftsführerin Elke Röder. Zentrales Thema hier: Verbandsware im LEH. „Netto verkauft einen Liter Bio-Milch für 83 Cent – das ist nicht mehr machbar“, kritisierte Jacobi, selbst Bioland-Bauer. Sein Vorwurf an den eigenen Verband: „Bioland soll etwas Besonderes sein. Das war immer unser Argument, und das ist uns jetzt aus der Hand genommen worden.“ Verbitterung klar durch, Ärger auch. Was macht das mit Bio?

*„Was die Leute auf die Straßen treibt, ist doch, dass sie langsam merken, dass die Hütte brennt.“*

*Dr. Felix Prinz zu Löwenstein*

### BÖLW: Kurswechsel der GAP

Auf den Öko-Feldtagen diskutierten die hessische Landwirtschaftsministerin Priska Hinz und der Vorsitzende des Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW), Dr. Felix Prinz zu Löwenstein. Im Forum Quergedacht kommentierte zu Löwenstein „Damit die Bundesländer enkeltaugliche Landwirtschaft gut unterstützen und aktive Landwirte stärken können, braucht es zukunftsfähige Agrarpolitik für ganz Europa. 60 Milliarden Euro Steuergelder stecken im EU-Agrarbudget. Mit jedem Euro muss die GAP deutlich steuern – und zwar in Richtung Nachhaltigkeit. Das fordert der BÖLW von der GAP:

- Statt 70 Prozent Pauschalzahlungen nach Fläche: 70 Prozent der gesamten EU-

Fördermittel für die Honorierung von freiwilligen Leistungen für den Umwelt-, Klima- und Tierschutz.

- Verbindliche Umwelt-, Klima- und Tierschutzziele für alle Mitgliedsstaaten.
- Nutzung von einem großen Teil der Direktzahlungen der ersten Säule für freiwillige Umweltmaßnahmen (Ecoscheme).
- Umschichtung der Mittel aus der ersten Säule in die finanziell geschwächte zweite Säule.
- Orientierung der Vorgaben für die künftige Investitionsförderung für Stallbauten an den baulichen Vorgaben der EU-Öko-Verordnung.

Diese Frage stand im Raum. Eine erste Antwort gab Christoph Zimmer von der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall: Bio sei ganz klar im Mainstream angekommen und müsse jetzt auch in den Köpfen der Verbraucher wachsen. Da reiche es nicht mehr aus, nur die Produkte im Regal auszutauschen. Vorbei sei es mit der Exklusivität des Fachhandels, es brauche etwas Neues, so der Tenor. Ralf Schwarz, Leiter Warenmanagement bei Denree, legte nach: „Auf die Verbände ist kein Verlass mehr.“ Ein Bemerkung, die nicht auf große Gegenliebe stieß und die Frage herausforderte, was denn der Fachhandel bislang für die Anbauverbände getan habe. Eine mühselige Diskussion, zu der sich Elke Röder nur eine Bemerkung abringen konnte: „Die Verbände sind mit dem Fachhandel gewachsen. Wenn sich das auseinanderentwickelt, tut das weh.“ Demeter-Vorstand Johannes Kampsbender gab den Ball zurück und forderte vom Fachhandel eine Selbstverpflichtung zu auskömmlichen Erzeugerpreisen. Steilvorlage für Röder: „Warum nur von Naturkostfachhandel?“ Die Zeit war um – und was macht das jetzt alles mit Bio? | Heike van Braak

(7) Rundgang über das Versuchsfeld mit Ministerin Priska Hinz (l.) und Dr. Felix Prinz zu Löwenstein. (8) Blick auf die Jüngsten. (9) Wissen über Bienen: Das Netzwerk Beesharing für Imker, Landwirte und Händler gab es weiter.

